

Medienmitteilung

Einkaufen im Ausland als Konsumgewohnheit

Bern, 18. Februar 2016

Der Einkauf im grenznahen Ausland hat sich mittlerweile als Konsumgewohnheit etabliert. Das zeigt die GfK-Studie zu den Auslandeinkäufen 2015. Auf Grund der grossen Wechselkursveränderungen war 2015 mehr Ware für weniger Geld im Ausland erhältlich; entsprechend mehr wurde eingekauft. Im Vergleich zu 2013 haben die Auslandeinkäufe um 6 % zugenommen. Das anhaltende Phänomen des Ausland-Konsums stellt den Schweizer Detailhandel, die Gastronomie und weitere Branchen damit nicht nur heute, sondern auch in Zukunft vor grosse Herausforderungen.

Die im Auftrag der Interessengemeinschaft Detailhandel Schweiz (IG DHS) nach 2012 und 2013 bereits zum dritten Mal durchgeführte GfK-Studie «Auslandeinkäufe» beziffert das Volumen der Auslandeinkäufe für das Jahr 2015 währungsbereinigt¹ auf 10.7 Milliarden Franken. Sie kommt zum Schluss, dass mittlerweile die Mehrheit der Schweizer Haushalte regelmässig im grenznahen Ausland einkauft. Diese nehmen dabei immer grössere Distanzen in Kauf: So legt fast jeder Fünfte mehr als 100 Kilometer für einen Einkaufstrip ennet der Grenze zurück.

Auffällig ist, dass vor allem Junge und Familien häufig im grenznahen Ausland einkaufen und dort auch ihre Freizeit verbringen. Damit fehlen sie in der Schweiz längere Zeit als Konsumentinnen und Konsumenten. Einkaufen im Ausland wird als Erlebnis wahrgenommen, wobei der Preis die wichtige Rolle spielt. An die tieferen Preise im nahen Ausland haben sich die Konsumentinnen und Konsumenten aus der Schweiz mittlerweile gewöhnt, der Einkauf dort ist zur festen Konsumgewohnheit geworden.

Inzwischen werden rund 10% des gesamten Schweizer Detailhandelsvolumens im Ausland konsumiert. Das macht sich auch in der realen Umsatzentwicklung der hiesigen Detailhändler bemerkbar: 2 Milliarden Franken beträgt der effektive Umsatzverlust 2015 im Vergleich zum Vorjahr. Dabei ist zu beachten, dass pro Milliarde Franken Umsatz im Detailhandel rund 3'000 Mitarbeitende beschäftigt werden. Hauptgründe dafür sind nebst der Negativteuerung im Non Food-Bereich insbesondere die Auslandeinkäufe. Der Detailhandel ist somit mit einem Phänomen konfrontiert, das die Struktur einer ganzen Branche mit ihren 370'000 Mitarbeiter nachhaltig verändert. Es ist überdies davon auszugehen, dass die negativen Auswirkungen vermehrter Auslandeinkäufe im Zusammenhang mit Ferien und Ausflügen auch auf die Gastronomie, die Tourismuswirtschaft und weitere Kultur- und Freizeitbereiche übergreifen werden.

¹ Auf Basis des Wechselkurses im Vergleichsjahr 2013

Die Resultate der GfK-Studie zeigen, dass die Lage insbesondere in Grenzregionen wie dem Tessin, aber auch in grösseren Ballungsgebieten um Basel oder Schaffhausen ernst ist. Für Detailhändler in den betroffenen Regionen sind die Umsatzeinbussen teilweise eine existenzielle Bedrohung. Konkurse und Arbeitsplatzabbau bei kleineren und mittleren Detailhändlern und der Verlust an Angebotsvielfalt sind die Konsequenzen davon.

Die Mitglieder der IG DHS haben mit umfassenden Preissenkungen auf die Herausforderungen reagiert. Gute Rahmenbedingungen sind jedoch mindestens ebenso wichtig. Die IG DHS richtet daher u. A. folgende Forderungen an die Politik:

- Es dürfen keine neuen Handelshemmnisse aufgebaut werden, wie sie aktuell etwa im Bereich der Lebensmitteldeklaration (im neuen Lebensmittelrecht) vorgesehen sind.
- Von einer Erhöhung der Tabak- und der Mineralölsteuer ist abzusehen.
- Das neue Bundesgesetz über die Ladenöffnungszeiten ist nach Vorschlag des Bundesrates rasch umzusetzen.
- Auf Einschränkungen bei Parkplätzen ist zu verzichten.

Kontakt:

Patrick Marty
Geschäftsstelle IG DHS
+41 31 313 33 35
patrick.marty@igdhs.ch